

# Noch Sinn für Liebe?

Erich Fromms Antwort auf Probleme menschlicher Existenz

Den 80jährigen Psychoanalytiker und Sozialphilosophen Erich Fromm wollte die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart mit der Herausgabe seines Buches „Die Kunst des Liebens“ in neuer deutscher Übertragung ehren. Kurz vor diesem Geburtstag ist der zuletzt in der Schweiz lebende, 1933 in die USA emigrierte Gelehrte gestorben, so daß der Band mit der schon 1956 sein internationales Ansehen als Neuhumanist begründenden Schrift vor dem deutschen Publikum die Aufgabe eines Nekrologs erfüllt.

Es ist der schönste Nachruf für den eigenständigen Fortsetzer der Lehren von Sigmund Freud. Denn Fromm, der nicht nur marxistische Gesellschaftstheorie und empirische Psychoanalyse, sondern auch das Erbe der großen Religionen in seinen „neuen Humanismus“ einbrachte, zeigt Liebe als Antwort auf das Problem der menschlichen Existenz. Damit wird Freuds Fixierung auf die Sexualität aufgebrochen. Liebe ist für Fromm eine Kunst, weil sie Wissen, Verstehen und Können erfordert. Und an eben solcher Bemühung lassen es Menschen fehlen, denen Erfolg, Prestige, Geld und Macht alles bedeutet.

Die von Fromm auch hier vermittelten Einsichten über die Fähigkeiten der Seele, über Chancen aus positiven Denk- und Lernprozessen verhelfen dazu, ehrlicher zu uns selbst zu sein. In seiner Theorie der Liebe, welche den größten Teil des Buches einnimmt, erörtert der Autor die Frage, wie der einzelne Mensch ein Zentrum seiner selbst gewinnt, aus welchem er dem anderen antworten kann. Er spricht vom aktiven Charakter der Liebe, von der Bejahung des Lebens, die damit verbunden ist, von den psychologischen und religiösen Aspekten des Liebens, von der Erfahrung der menschlichen Getrenntheit und dem Bedürfnis, dem Gefängnis der Einsamkeit zu entkommen.

Der Höhepunkt philosophischen Nachsinnens in diesem Buch ist die Gegenüberstellung von westlichem Erkenntnisweg und östlicher Weisheit. Hier wird der Rahmen der eigentlichen Thematik fast gesprengt. Dem Autor geht es um Klarstellung der eigenen, östlicher Weisheit zuneigenden Position, wo Liebe durch jede Handlung im Leben sich ausdrücken kann. Fromm rückt mit solchem Denken ganz nahe auch an die deutsche Mystik, an das universale Wesen der Liebe bei Meister Eckhart.

Ein Buch elitärer Geistes- und Lebenskultur also? Sicher, wenn Erich Fromm nur den Ertrag seines theoretischen Wissens ausgebreitet hätte. Aber er besitzt die Gabe, die Ergebnisse seiner praktischen Tätigkeit als Psychoanalytiker damit zu verschmelzen, ferner zu zeigen, daß, wer Meister in einer Kunst – auch der des Liebens – werden will, daß tiefste Herzensanliegen daraus machen muß. Die Fähigkeit zur Liebe hänge vom eigenen inneren Wachstum ab, doch ebenso von der Weiterentwicklung zu einer Gesellschaft, die sich nicht mit der kapitalistischen Fairneßethik, dem Prinzip eines gemilderten Egoismus, zufriedengibt. Erich Fromm hält dafür, die Gesell-

schaft durch Einsicht so umzuorganisieren, daß die liebevolle Seite des Menschen nicht von seiner sozialen Existenz getrennt, sondern mit ihr eins wird.

Mit diesem Meisterwerk echter Daseinsfrömmigkeit, das schon viele Geister bewegt und vermutlich noch mehr Dogmatikern mißfallen hat, folgt: Erich Fromm seiner großen geistigen Linie: Vom Haben-wollen muß der Mensch zurückfinden zum Sein-können. Herbert Karl Kraft

Erich Fromm: Die Kunst des Liebens. Aus dem Amerikanischen neu übertragen von Liselotte und Ernst Mickel. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. 160 Seiten. 19,80 DM.

1956a

